



## Zwischen Fährte und Skispur

Glitzernder Pulverschnee, tief verschneite Wälder und jede Menge intensive Naturerlebnisse versprechen die Reiseprosperkte der Wintersportzentren. Doch was den Wintersportlern Spaß, Abenteuer und Erholung bringt, kann für die Tierwelt tödlich sein oder zumindest ein zusätzlicher Stressfaktor im harten Überlebenskampf. Im österreichischen Vorarlberg sind deshalb die Jäger aktiv geworden: Sie haben die Aktion „Respektiere deine Grenzen“ erfunden und wollen damit um mehr Verständnis für die Natur werben. Der Kreisjagdverband Oberallgäu fand diese Idee gut und ist jetzt eingestiegen.

Seit Ekkehard Voigt, Vorsitzender des Kreisjagdverbandes Oberallgäu, vor ein paar Jahren in Vorarlberg das Plakat mit dem rot-weißen Absperrband entdeckt hat, geht ihm die Aktion „Respektiere deine Grenzen“ nicht mehr aus dem Kopf. „Hier haben wir die Chance, dass die Jägerschaft zum Sprecher wird für einen gemeinsamen Weg, um Tourismus, Erhaltung der Landschaft, Jagdproblematik und Waldbau unter einen Hut zu bringen.“ Denn schließlich trafen im Oberallgäu – und ganz besonders gilt das für den Naturpark Nagelfluhkette – gleich mehrere sensible Bereiche zusammen: Die empfindlichen Aufforstungen im Rahmen der Bergwaldoffensive und die harten Bedingungen im Winterbergwald für das Wild. „Denn Flora und Fauna können wir nur schützen, wenn wir im Verbund mit allen Beteiligten den Besucher informieren, an sein Bewusstsein und seine Verantwortung appellieren und ihn dadurch auch direkt lenken.“ Genau das will die Aktion „Respektiere deine

Grenzen“ erreichen. Sie will den Naturfreund, Wanderer und Bergsportler darauf hinweisen, dass er gerade in einem äußerst sensiblen Gebiet unterwegs ist und deshalb auf die Pflanzen und Tiere besondere Rücksicht nehmen sollte. Dabei setzt die Aktion nicht auf Verbote, sondern auf Information. Denn selbstverständlich soll jeder die Natur in vollen Zügen genießen dürfen. Das will auch der Jäger Ekkehard Voigt: „Mir gefällt ganz besonders, dass sie auf Freiwilligkeit beruht, auf dem Appell an das Verständnis der Menschen an die Natur, an die Tiere, an das Wild. Das ist das Wichtigste aus meiner Sicht.“ In Österreich und in der Schweiz wurde „Respektiere deine Grenzen“ landesweit unterstützt. Bei uns in Deutschland müssen die Kommunen aktiv werden. Sie müssen die Lizenz für die Aktion erwerben. Sie müssen ein Konzept entwickeln und das dann auch umsetzen. Für die Gemeinde heißt das, sie muss festlegen, was sie überhaupt schützen will und in welche Richtung Ski-



„Respektiere deine Grenzen“ will informieren, nicht verbieten

fahrer, Tourengänger oder Wanderer gelenkt werden sollen. Steht das Konzept, fängt die eigentliche Arbeit an: Infotafeln und Flyer müssen entwickelt werden. Sie sollen erklären, warum zum Beispiel die Skifahrer nicht abseits der Pisten unterwegs sein dürfen. Man braucht Schilder, die die gefährdeten Bereiche kennzeichnen. Sinnvoll ist es, die Schulen einzubeziehen, und das ganze Projekt breit in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Schließlich kostet die Aktion Geld, also wird die Gemeinde versuchen, Fördermittel zu ergattern, zum Beispiel über das so genannte „Leader“-Programm der EU. Ekkehard Voigt ist es gelungen, die Gemeinden Burgberg und Balderschwang zum Mitmachen zu gewin-

nen. Dieter Fischer, Erster Bürgermeister der Gemeinde Burgberg, war gleich Feuer und Flamme. 2009 hat er alle Beteiligten an einen Tisch geholt, um das Projekt vorzustellen. „Wenn ich zurückblicke in die erste Runde, da war es nicht ganz einfach, aber alle Beteiligten haben schnell erkannt, wie wichtig es ist, und dass es nur miteinander geht“, so Bürgermeister Fischer. Er ist überzeugt, dass so ein Projekt nur funktioniert, wenn es sozusagen von unten angepackt und nicht von oben verordnet wird. „Es muss natürlich jedem bewusst sein, dass er seine Interessen nicht immer zu hundert Prozent durchsetzen kann, wie er sich das vielleicht vorstellt. Wenn ein solches Unternehmen gelingen soll, muss man auch Kompromisse machen

E. Voigt und Bürgermeister D. Fischer arbeiten eng zusammen.



und vor allem muss man lernen, die anderen zu verstehen.“

Die Jäger aus dem Oberallgäu haben die ganze Aktion nicht nur ins Rollen gebracht, sie haben auch bei der Umsetzung eine wichtige Funktion, denn sie sind täglich draußen, sie kennen das Wild und wissen, was es braucht. Der Jäger ist Berater vor Ort, wenn Ruhe-zonen ausgewiesen werden.

Er hilft bei der Erstellung von neuen Wanderkarten, er zeigt, welche Gebiete Tabu sein müssen für Wanderer und Skitouren-gänger und er informiert die Besucher. Oft ist der Jäger der einzige Ansprechpartner im Bergwald, der zu den Infotafeln oder zur Lebensweise der Tiere Auskunft geben kann.

Burgberg ist ein Beispiel dafür, wie gut die Zusammenarbeit funktionieren kann. Das hätte selbst Bürgermeister Fischer nicht gedacht. Ein Jahr nach dem ersten Treffen steht das Konzept. Die Lizenz aus Vorarlberg ist da. Im Frühjahr beginnt die eigentliche Umsetzung. „Wir brauchen mehr Werbung, Pressearbeit, Aufbereitung in den Schulen, es muss verständlich sein für den Gast und für den Einheimischen.“



Erste Schritte der Umsetzung sind schon unter-nommen, so wurde zum Beispiel die Rotwildfütterung verlegt. Sie war bisher direkt im Schutz-waldbereich, ein un-günstiger Standort, Verbiss ist program-miert. Die Initiatoren im Allgäu sind optimis-tisch und sie sind fest davon über-zeugt, dass Burgberg ein gelungenes Beispiel abgeben kann – vielleicht so-gar eines für ganz Bayern. G. Helm

Mehr Informationen zur Akti-on „Respektiere deine Grenzen“ finden Sie auf der Homepage des Kreisjagdverbandes Oberallgäu unter [www.jagd-oberallgaeu.de](http://www.jagd-oberallgaeu.de) oder direkt bei den Erfindern der Aktion in Vorarlberg unter [www.respektiere-deine-grenzen.at](http://www.respektiere-deine-grenzen.at) oder bei Initiator Herbert Erhart, Tel.: 0043-5574-511-24524, E-Mail: [umwelt@vorarlberg.at](mailto:umwelt@vorarlberg.at)



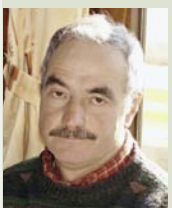
„Das Projekt gefällt mir besonders, weil es nicht auf Verbote oder Verbotsschilder gestützt ist, sondern an den gesunden Menschenverstand appelliert. Und weil es den Menschen, die die Natur nutzen, eine Hilfestellung bietet. Hier wird an alle appelliert, nicht nur an einzelne Gruppen, sich an gewisse Grenzen zu halten“

Wolfgang Runge, Kreisjagdverband Oberallgäu



„Für mich ist vor allem wichtig, dass es nicht nur ums Wild geht, sondern um alles, auch um den Wald. Zum Beispiel, um zu vermeiden, dass ein Skifahrer über die schneebedeckte Aufforstung rast und den kleinen Bäumchen mit den scharfen Kanten die Spitzen absäbelt.“

Ekkehard Voigt, Kreisjagdverband Oberallgäu



„Nur wenn man sich auskennt, kann man beurteilen, ob eine Ruhezone wichtig ist oder nicht. Das gilt nicht nur fürs Schalenwild, sondern auch für geschützte Arten wie Auerwild oder Birkwild. Da brauchen Sie die Besucherlenkung gerade im Winter, damit die Vögel nicht aufgescheucht werden. Denn das wäre für sie unter Umständen der sichere Tod.“

Heinrich Schwarz, Berufsjäger FB Sonthofen